

„Die Deutschen kommen!“ – Ein Warnruf?

Theaterprojekt findet viel Beifall in Słupca

VON VOLKMAR
HEUER-STRATHMANN

SŁUPCA/STADTHAGEN. Hanka wirkt aufgebracht, erschrocken. Das jüdische Mädchen gehört zu den Jugendlichen, die sich in der seit September 1939 von den deutschen Angreifern besetzten Stadt Słupca gegenseitig beistehen, die „Herrenmenschen“ beobachten und dafür Sorge tragen, dass die „kleinen Hitler“ nicht alle Bilder von Józef Piłsudski zerstören. Nun ruft sie mehr als einmal: „Die Deutschen kommen!“

Bei der Premiere des Stückes „Haltestelle Izbica“ im großen Kinosaal in Słupca gelang die Pointe. Auf der Bühne erscheinen ausgelassen wirkende Gasthörer aus Stadthagen. Man war, so scheint es, auf Tagestour in Poznan. Die Tüten und Taschen sind voll. Die Handlungszeit wechselt

immer mal wieder zwischen NS-Zeit und Gegenwart.

Zum Auftakt des Stückes wird mit dem Rap eines Polen beklagt, dass die bedrohten Juden nicht hinreichend von den Polen unterstützt oder gar geschützt worden seien. Das will sein Gegenspieler, ein Neonationalist, nicht gelten lassen. Der erhalten gebliebene Briefwechsel von Hankas Schwester Danka und ihrer Freundin Grazyna zeigt Spuren des Weges der deportierten Jüdin über Rzgów, das Getto von Łódź bis nach Izbica, also bis ins Transit-KZ. Ob sie schließlich wie Tausende Juden, nicht nur aus Polen, im KZ Belzec vergast wurde, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Gewiss aber ist, dass die authentischen Zeilen und Verse die anderen „Jungen Adler“ tief erschüttern.

Marzanna Woitkowiak und Andreas Kraus haben als



Aleksandra Kasprzyk als Danka bei der Premiere. FOTO: VHS

Spielleitung alle Möglichkeiten genutzt, um auch die Schüler vom RGS sinnvoll in Aktion treten zu lassen. Adolf Hitler ist aus dem Off zu hören, die Tonkonserve ist erhalten: „Seit 5 Uhr 45 wird zurückgeschossen.“ Eine verängstigte Polin muss wie im September 1939 übersetzen,

was der am Hakenkreuz leicht zu erkennende Besitzer ihr aufträgt. Hier führen die Schaumburger in ihren Rollen das große Wort und spielen sich auf. „In einem Polenstädtchen“ wurde auch nicht ausgelassen. Die jungen Polen lernen Deutsch unter Zwang. Sie wissen jetzt: „Nein heißt Ja!“

Zum Idealfall einer länderübergreifenden Kooperation entwickelte sich die Arbeit von Dietmar Post mit der Theater-Band. Mohamed Alhaj Moustafa war an der Violine als einfühlsamer Musiker zu erleben. An seiner Seite spielte Yannic Bruns am Elektropiano mit größter Sicherheit. Es bedurfte der richtigen Impulse, um das Zusammenspiel mit den drei jungen Polen am Schlagzeug, am Bass und an der Konzertgitarre noch zu intensivieren. Der Höhepunkt: Tosende Klänge, als Hamza Alhaj Moustafa in Versen das

Grauen in den KZ-Zügen Richtung Belzec beschwor. Ein Nazi an den Gleisen redet über die Schreie der Gequälten: „Kaum auszuhalten, wenn du von der klassischen Musik kommst.“

Als sich der Vorhang öffnete, lagen intensive Proben hinter den Beteiligten. Und etwas Austauschprogramm hatte es ja auch gegeben: eine Fahrt nach Thorn auf den Spuren von Nikolaus Kopernikus, ein Museumsbesuch und Freizeit mit den polnischen Freunden. Die große Festversammlung, die sich aus Anlass des Austausch-Jubiläums eingefunden hatte, erlebte mit der Vorführung von „Haltestelle Izbica“ ein denkwürdiges Beispiel dieser Partnerschaft. Es gab Ovationen und langen Applaus nach dem Finale mit Livemusik und einer Ballett-Einlage zu der Vision „Kinder der Erde“.